

**Brunnengräber, Achim/Klein, Ansgar/Walk, Heike (Hg.): NGOs im Prozess der Globalisierung. Mächtige Zwerge – Umstrittene Riesen. Wiesbaden: VS Verlag, 2005, 446 Seiten, 29,90, ISBN: 3-8100-4092-4.**  
**Zugleich: Band 400 der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.**

Die Sozialwissenschaften tun sich nach wie vor sehr schwer damit, ein Analyseraster zu entwickeln, das Nichtregierungsorganisationen (NGOs) als Akteure auf dem internationalen Parkett angemessen verortet. Dabei sind sie mittlerweile unübersehbar: Sie werden von nahezu allen intergouvernementalen Organisationen bei der Politikformulierung konsultiert, sie treten als Wachhunde der globalen Ökonomie in Erscheinung, und sind in zahlreichen Policy-Feldern der Weltpolitik als Interessenvertreter und auch als Dienstleister etabliert. Trotzdem herrscht Uneinigkeit über die Bedeutung von NGOs im Globalisierungsprozess: Sind sie tatsächlich Hoffnungsträger und Legitimierungsressource einer zunehmend von transnationalen Entwicklungslinien beeinflussten Politik? Oder müssen sie nicht doch als die „am meisten überschätzten politischen Akteure“ bezeichnet werden, wie es etwa Peter Wahl in den 1990er Jahren tat? In anderen Worten: Sind NGOs Tiger oder Bettvorleger?

### **NGOs im Prozess der Globalisierung**

Mit der vorliegenden Anthologie unternehmen die Herausgeber den Versuch, die politikwissenschaftliche Debatte um Beiträge, Funktionen, Möglichkeiten und Grenzen von NGOs im Globalisierungsprozess zu strukturieren und speziell für die politische Bildungsarbeit aufzubereiten. Zunächst geben Ansgar Klein, Heike Walk und Achim Brunnengräber in ihrer Einleitung eine sehr ausführliche Übersicht über den Stand der NGO-Forschung. Sie werfen dabei einen Blick auf die historische Entwicklung von Nichtregierungsorganisationen, verdeutlichen dann die verschiedenen Unterscheidungen und Begriffsverwendungen und ordnen NGOs in die Debatte um Global Governance ein. Anschließend wenden sie sich der Bedeutung der Menschenrechte und des Konzeptes der internationalen Zivilgesellschaft zu und analysieren schließlich vor diesem Hintergrund die Diskussion über die demokratietheoretische Einbindung von NGOs in die internationale Politik.

Roland Roth befasst sich danach in seinem Beitrag sehr anschaulich mit den Möglichkeiten und Grenzen von NGOs in der transnationalen Demokratie. Sein Fazit zieht sich im Wesentlichen durch alle folgenden Aufsätze des Bandes: Demokratisierenden Impulse von NGOs auf die transnationale Politik lassen sich nicht mehr

ernsthaft leugnen. NGOs entwickeln politische Gegenentwürfe, artikulieren von staatlichen Akteuren vernachlässigte Themen, erweitern das Handlungsrepertoire internationaler Politik und tragen zur entstehenden, globalen öffentlichen Meinung bei (S. 104f). Allerdings kommt man – so Roth – nicht umhin, charakteristische Schwachstellen der NGO-Politik zu konzedieren, die zwar weder auf alle NGOs noch in allen Politikfeldern anzutreffen sind, aber dennoch die Debatte in zahlreichen Fallstudien prägen (S. 113). Roth verdeutlicht dies an der Auseinandersetzung um die Dominanz des Nordens in der NGO-Welt und skizziert das Problem der öffentlichen Alimentierung, die NGOs vielfach zu einem „erweiterten Staat“ im Sinne Gramscis degradieren. Medienabhängigkeit und Privatisierungstendenzen werden als weitere Schwachstellen von NGOs gekennzeichnet.

Im Anschluss folgen neun weitere Beiträge, die sich mit der Rolle von NGOs in verschiedenen Policy-Feldern wie etwa der Katastrophenhilfe und Entwicklungspolitik (Tobias Debiel/Monika Sticht), Frauen- und Menschenrechtspolitik (Ute Ruppert), Klimapolitik (Marianne Beinsheim), Wirtschafts- und Finanzpolitik (Sabine Mohr) und Umweltpolitik (Tanja Brühl) befassen. Darüber hinaus wird das Verhältnis der NGOs zu den globalisierungskritischen sozialen Bewegungen wie etwa dem Netzwerk Attac diskutiert (Christiane Grefe) und die schwierige Beziehung zwischen NGOs und der globalen Protestbewegung in der Weltpolitik behandelt (Achim Brunnengräber).

Den Autorinnen und Autoren gelingt es dabei sehr gut, die aktuelle NGO-Forschung in ihrer Breite angemessen und anschaulich darzustellen. Dabei liefern sie nicht nur eine Bestandsaufnahme des politischen und politikwissenschaftlichen Diskurses. Sie liefern auch Impulse für die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema.

### **NGOs – ein problematisches Konzept**

Ersichtlich wird allerdings auch, dass der NGO-Begriff im Grunde als sozialwissenschaftliche Analysekategorie ungeeignet ist bzw. geworden ist. Die ungeheure Heterogenität der NGO-Community ist mittlerweile dermaßen ausufernd, dass eine universelle Definition nicht mehr möglich ist. Auch im vorliegenden Sammelband ist dies nicht gelungen. In jedem Beitrag muss das jeweilige Verständnis erst einmal kurz erläutert werden. Das tut zwar der systematischen Anlage des Sammelbandes keinen Abbruch und schmälert auch nicht den Informationsgehalt der einzelnen Beiträge, es stellt sich aber dennoch die Frage, ob die Sozialwissenschaften nicht langfristig bes-

ser daran täten, NGOs hinsichtlich ihrer überwiegenden Funktionen zu betrachten, etwa – wie in der anglo-amerikanischen Literatur üblich – als *interest organizations*, *advocacy organizations* oder *service provider*.

Abschließend soll angemerkt werden, dass das Buch als Unterrichtsmaterial für die politische Bildungsarbeit eindeutig Studierende und andere Vorgebildete zur Zielgruppe hat. Für diese ist es hervorragend geeignet, sich in die aktuelle NGO-Forschung einzuarbeiten. Nicht alle Beiträge sind hingegen für den Einsatz im Sozialkundeunterricht der Sekundarstufe II geeignet, weil sie doch zum Teil sehr voraussetzungsvoll verfasst sind. Lobend erwähnt werden soll hingegen das umfangreiche Glossar, das einen schnellen Zugriff auf die zahlreichen fachspezifischen Begriffe ermöglicht.

*Matthias Freise, Münster*